

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 20

Artikel: Zum Schulturnen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Schulturnen.

(Korr. aus St. Gallen).

Die Mitglieder des Lehrerturnvereins St. Gallen hatten leztlin Gelegenheit, einen Einblick in den Turnbetrieb an den städtischen Spezialklassen, sowie der Taubstummeneinstalt zu gewinnen. Wir waren nicht wenig erstaunt, als wir die stramme Schar junger Turner unter Leitung von Herrn Hardegger aufmarschieren sahen. Kaum konnten wir es glauben, daß diese Schüler zu den Schwachbegabten gehören. Es war eine Lust zu schauen, wie sie mit Freude und Eifer auf die präzisen Kommandos arbeiteten, sogar kompliziertere Ordnungs- und Marschübungen mit militärischer Schneid ausführten. Und auch die Freiübungen in passender Anwendung und exakter, wohlausgiebiger Ausführung waren nicht minder lobenswert. Manchem Zuschauer mag dabei der Gedanke gekommen sein: „Wenn diese „Spezialisten“ es zu solch' schönen Erfolgen bringen, warum sollte nicht das Gleiche mit den normalen Kindern möglich sein?“ Und noch gegeben war diese Frage droben bei den Taubstummen auf dem Rosenbergl. Was hier noch mehr auffiel, das war die planmäßige, zielbewußte und praktische Turnart der Lehrer. Wohl möchten viele glauben, der Taubstumme turne überhaupt nicht vermöge seiner oft mangelhaften körperlichen Entwicklung. Doch diese wadere Schar muß man gesehen haben. Schon bei den Kleinsten ließen sich ganz nette Fortschritte im sicheren Gehen zeigen, man fühlte, wie sie allmählich die Furcht überwandten. Und erst bei den Oberschülern. In ganz famosen Gruppenbildern machten sie die Stabübungen, mit schon ganz bedeutendem Kraftaufwand turnten sie an der wagerechten Leiter und am Barren. Es ist hier nicht beabsichtigt, vom Wert und von der Durchführung des Turnens an solchen Anstalten zu sprechen. Vielmehr sollen diese Zeilen ein Stimulus sein zu eifrigem Arbeiten auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung. Wir hoffen denn auch, daß durch die neue Organisation unseres Turnwesens ein schöner Erfolg nicht ausbleibe. Es wird anderorts freilich vieles verlangt, was wir vorläufig und zum Teil gar nie realisieren können. Wird doch in deutschen Städten schon nackt geturnt. (Die Schüler sind mit Hose und Turnschuhen angetan.) Ferner sollte der Schwimmunterricht mehr gewürdigt werden, ja sogar das Skilaufen. Dann sind schon vielerorts Schülerwanderungen à la Ausmärsche durchgeführt worden, auch Schülertruppenzusammenzüge. Weiter spricht man von Spielabenden, sowie von spezifisch schwedischer Gymnastik. Auch die schon vielerwähnte Methode von Jaques Dalcroze ist nicht zu vergessen, auch das System Müller nicht u. s. f. Wenn wir also das Wenige, aber sicherlich Erprobte und Reelle durchturnen, was man von uns verlangt, dann dürfen wir doch zufrieden sein, ohne aber glauben zu können, wir ständen auf dem Höhepunkt vollendeter körperlicher Erziehung. Doch hüte man sich auch vor Extremen, in welche unser modernes Turnen gar leicht geraten könnte. Wenn man auch Befürchtungen hegt, man könnte uns in anderen Fächern, wie Zeichnen und Singen zu viel auf den Hals binden, so darf man sich deswegen nicht abschrecken lassen. Das Turnen soll nicht als Fach in die Rubrik der anderen Schuldisziplinen eingereiht werden. Es bildet für sich eine besondere Richtung, im Gegensatz zur geistigen Bildung. In einem gewissen Verhältnis zu letzterer muß das Turnen gewürdigt werden, was bis anhin entschieden zu wenig geschah. Freilich ist auch an das Elternhaus zu appellieren, besonders wenn man das Turnen volkstümlich gestalten will, wie es in Schweden der Fall ist. Das ist nun einmal klar, daß der wissenschaftlichen Ausbildung unserer Volksschüler auch ihre Zeit eingeräumt werden muß. Sechs Stunden täglich sind für einen Mittel- und Oberschüler nicht zu viel; wenn man die Pausen und Freihalbtage mit einrechnet. Da sind nun Spielstunden am Plage, wie sie die Stadt St. Gallen bereits kennt. Freilich muß man vom

Idealismus der Lehrer auch etwas erwarten können, wenn die Honorierung der Ueberstunden nicht gerade glänzend ausfällt. Unser: Kinder müssen sich mehr und zuträglicher im Freien bewegen. Natürlich will man nicht der Gassen-schlenderei das Wort reden. Doch folgender Fall, der gewiß nicht einzig dasteht und tatsächlich in einer größeren Schulgemeinde vorgekommen ist, mag die elende Kinderausnützung illustrieren. Ein Kind im Alter von 10 Jahren mußte nach der Schule mit kleinem Unterbruch bis 11 Uhr nachts „säbeln“; dann morgens um 5 Uhr die Arbeit wieder aufnehmen, bis es höchste Zeit zur Schule war. Und nicht nur solche Kinder, auch Schüler der 1. Klasse werden zu dieser Arbeit in unverantwortlicher Weise verwendet. Das sind Verhältnisse an industriellen Orten; daß hier eine Sanierung not tut, wird doch jedermann einsehen. Das Turnen soll nicht einen Teil der Schulzeit absorbieren, sondern auch die Freizeit der Schüler soll rationell ausgenützt werden. Ohne Utop zu sein, kann man doch vieles erreichen mit gutem Willen und Freude an der Sache. Und nun noch ein kurzes Wort über Turnprüfungen. Viele Kollegen sehen in der kantonalen Turnkommission ein wahres Schreckgespenst. Glücklicherweise (wenigstens für die Angestellten) ist nun dieses Kollegium nicht mit den Kompetenzen ausgerüstet, die eine allzugroße Beeinflussung der Turnlehrer befürchten ließen. Und wenn dem auch so wäre! Wir dürfen versichert sein, daß man an die Spitze unseres Turnbetriebes Männer gestellt hat, die Einsicht und Erfahrung besitzen, so daß man ihren Inspektionen ruhig entgegentreten dürfte. Warum sollte man denn kein Recht haben, das Turnen zu inspizieren? Doch gewiß so gut wie die geleistete Arbeit in geistiger Bildung! Zudem kann man beim Turnen nicht mit der Ausrede kommen, die Schüler seien aufgereggt, zu stark beeinflusst von den Examengästen, die ja einen bedeutenden Druck auf das Blut ausüben, wie man neulich entbedt hat! Was im Turnen gearbeitet wurde, das ist den Schülern in Fleisch und Blut übergegangen. Man sieht es den Deutschen sofort an, daß sie nicht mehr die unbeholfenen Geschöpfe von früher sind. Freilich wären dann die Turnprüfungen an Orten, wo man nicht über eine Turnhalle verfügt, etwa alle zwei Jahre im Herbst angezeigt. Wo man etwas erreichen will, muß Kontrolle sein. Wenn wir auf die Begeisterung und Turnfreudigkeit unserer Lehrer abstellen könnten, dann stände es wahrlich besser um unser Schulturnen. Dann darf die Turnprüfung nicht, wie bisher üblich, an das Examen angeschlossen werden. So würde sie zu stiefmütterlich behandelt, wenigstens in den meisten Fällen. Ob dann der Herr Bezirksschulrat oder ein anderer Herr die Inspektion abzunehmen berufen sei, das richtet sich nach den Verhältnissen. So viel Urteil wie in den Schulfächern, darf man auch in der körperlichen Erziehung diesen Herren zutrauen. Sie haben sich ja nicht mit der Aufstellung des Pensums zu befassen. Diese hat in zuvorkommender Weise die Kommission übernommen. Durch kürzere Instruktionkurse, die nebenbei bemerkt, für die Spezialkonferenzen, wie auch für den Einzelnen absolut nicht obligatorisch sind, soll nun der neue Turngeist, die neue Auffassung eines richtigen, zweckentsprechenden Turnbetriebs allen Lehrern zu eigen gemacht werden. Das dürfte man erreichen, und wenn wir das haben, ergibt sich das andere sicherlich von selbst. Keiner fürchtet sich dann mehr vor einer Inspektion. (Ohne alle hier niedergelegten Ansichten zu teilen, fanden wir es doch ratsam, die Darlegungen glossenlos aufzunehmen. Im übrigen tut in Sachen rege Diskussion sehr gut und wirkt beruhigend, abklärend und auch — abkühlend. D. Red.)

1. Der Schüler, die Schlacht bei Giorniko erzählend: In größter Verwirrung wandten sich die Feinde zur Flucht. Das Blut war bis Vellenz gerötet.

2. Das Wunder dünkt den Bischof fremd. Zum Erker springt er hin im Hemd (statt behend).